

„Keywork in Düsseldorf“: Konzeptentwicklung und projektbezogene Erprobung in fünf Düsseldorfer Kulturinstituten

Gliederung

Einleitung

Einführung und Zusammenfassung der Ergebnisse

1. Theoretische Grundlagen

- Die Bedeutung von Kunst und Kultur im Kontext des gesellschaftlichen Wandels
- Veränderungen im bürgerschaftlichen Engagement - Keywork als neue Form von Kulturvermittlung und Partizipation
- Chancen der demografischen Entwicklung: Ältere als besondere Akteure in Keywork-Projekten

2. Die Ergebnisse der Workshops

3. Essentials von „Keywork in Düsseldorf“

- Innovation ermöglichen: Projekte realisieren
- Zusammen gestalten: Partizipation von Anfang an
- Gemeinsam lernen: Lernplattformen praktizieren
- Räume erschließen: Neue Entwicklungs- und Gestaltungsräume, Keywork-Ateliers
- Keywork Management: Prozessbegleitung und Nachhaltigkeit

4. Handlungsempfehlungen

5. Literatur

Einleitung

Welche Chancen und Herausforderungen bietet das bürgerschaftliche Engagement Älterer für die Kultureinrichtungen? Die Fachliteratur bietet dazu konkrete Hinweise: Die Kultureinrichtungen müssen sich mit dem gesellschaftlichen Wandel befassen, um ihre Besucherzahlen für die Zukunft zu sichern oder auszuweiten. Dabei kommt der Frage nach einer zeitgemäßen Entwicklung der Kommunikation mit ihrem Publikum („Audience Development“) ebenso Bedeutung zu, wie der Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Unterstützer/-innen ihrer Einrichtungen. Viele der Älteren, die auf die nachberufliche Phase zugehen, sind daran interessiert, sich im Bereich der Kultur bürgerschaftlich zu engagieren. Allerdings gründet sich deren Interesse auf andere Einstellungen als das früherer Altersgenerationen. Die heutigen Älteren wollen die Wirksamkeit ihres Engagements zeitnah erleben, was ihr Interesse an überschaubaren Projekten erklärt. Sie wollen auch für sich einen Nutzen aus dem bürgerschaftlichen Engagement ziehen, sowohl durch Anerkennung als auch durch die Befriedigung eigener Interessen. Und es ist ihnen wichtig, dass ihr Engagement in einem partizipatorischem Rahmen vollzogen werden kann; sie wünschen sich ausdrücklich ein ‚Engagement auf Augenhöhe‘ mit den anderen Akteuren.

Um diese jeweiligen Ausgangspositionen in einen produktiven Prozess zu einander zu bringen, bedarf es neuer Konzepte. Mit Keywork wurde im Rahmen eines europäischen Kulturprojektes ein solches Konzept entwickelt. Es sollte sowohl die Interessen der bürgerschaftlich Engagierten als auch der Kulturinstitute einbeziehen. Dabei handelt es sich nicht um ein statisches Konzept, das lehrbuchhaft übertragen und genutzt werden kann. Keywork ist auf die Öffnung der Kultureinrichtungen für neue Zielgruppen gerichtet und stützt sich dabei auf Schlüsselpersonen, die die ‚Türen für andere öffnen‘. Dafür bedarf es allerdings auch einer Bereitschaft innerhalb der Kultureinrichtungen, sich auf neue Formen der Zusammenarbeit einzulassen.

„Keywork in Düsseldorf“ ist ein erster Schritt, die Übernahme neuer Verantwortungsrollen durch Ältere in fünf Kultureinrichtungen zu erproben. Der Prozess hat gezeigt, dass Erfolge möglich sind. Zugleich hat sich aber auch gezeigt, dass Keywork Anforderungen an alle Prozessbeteiligten stellt, sowohl an die verantwortlichen Akteure in den Einrichtungen als auch an die bürgerschaftlich Engagierten. In dem hier vorgelegten Konzept „Keywork in Düsseldorf“ werden die Erfahrungen aus den ausgewählten Keywork Projekten zur Grundlage für eine Fortschreibung des Keywork-Konzeptes und für konkrete Handlungsempfehlungen genutzt. Hervor zu heben ist, dass dies nur ein Zwischenschritt in einem sicherlich noch länger zu gehenden Weg für die Nutzung neuer Chancen des bürgerschaftlichen Engagements ist. Es gilt, weitere Erfahrungen zu sammeln und zu herauszufinden, wie sich das Verhältnis von Aufwand und Nutzen für beide Seiten optimieren lässt. „Keywork in Düsseldorf“ bietet dafür zahlreiche Hinweise.

Karin Nell, Dr. Reinhold Knopp, Uscha Urbainski

„Keyword in Düsseldorf“: Konzeptentwicklung und projektbezogene Erprobung in fünf Düsseldorfer Kulturinstitutionen

Einführung und Zusammenfassung der Ergebnisse

Keyword ist ein neuer Ansatz für bürgerschaftliches Engagement *in* und *mit* Kultureinrichtungen, ein Ansatz, der die vielfältigen Ressourcen und Potentiale der – vor allem älteren – Bürgerinnen und Bürger für die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben der Kulturinstitutionen nutzt.

Als Keyworker übernehmen engagierte Ältere für die Kultureinrichtungen die Aufgabe von „Brückenbauern“; sie öffnen bildungs- und kulturfernen Milieus den Zugang zu Kunst und Kultur und unterstützen damit Bestrebungen der Kommune, kulturelle Bildung zu fördern und das Kulturangebot möglichst allen Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen.

Mit Keyword kann es den Kultureinrichtungen gelingen, Zielgruppen langfristig zu binden und einzubeziehen. Überall da, wo attraktive Gestaltungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten geboten werden, erhalten die Kultureinrichtungen Zugriff auf gesellschaftlich wertvolle und bislang wenig erschlossene Ressourcen: das Erfahrungswissen von Menschen im nachberuflichen Leben, ihre großen Zeitressourcen sowie ihr Innovationspotential.

Die im Zuge dieses Ansatzes entstandenen neuen Verantwortungsrollen Freiwilliger unterscheiden sich von traditionellen und klassischen Formen des Ehrenamts; sie kommen vor allem im Überschneidungsbereich von kultureller und sozialer Arbeit zur Entfaltung.

Keyword steht für Partizipation, Projektarbeit, neue Gestaltungs- und Entwicklungsräume und für neue Lernformen. Keyword steht auch für die gemeinsame Entwicklung und Erprobung neuer Formen der Kooperation zwischen hauptamtlichen und freiwilligen Kräften (Stichwort: neuer Profi-Laien-Mix).

Die Ursprünge des Keyword-Ansatzes liegen in einem europäischen Kooperationsprojekt, an dem Kulturinstitutionen aus fünf Ländern teilgenommen haben (Sokrates Programm: „Seniors, Museums and Longlife Learning“, 2002). Düsseldorfer Institutionen waren an dem Projekt nicht beteiligt, erhielten jedoch Impulse als Ergebnis von Kontakten zwischen dem Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Nordrhein (eeb) und dem Büro für Kulturvermittlung in Wien, das am Sokrates-Projekt teilgenommen hat.

In Düsseldorf wird Keyword seitdem kontinuierlich erprobt und eigenständig weiterentwickelt. Keyword-Projekte gibt es inzwischen in mehreren Düsseldorfer Kultureinrichtungen und in fast allen Düsseldorfer Stadtteilen. Ein systematischer Erfahrungsaustausch, auf dessen Grundlage ein transferfähiges, institutsübergreifendes Konzept zur Implementierung von Keyword hätte erstellt werden können, existierte allerdings bislang nicht.

Aus diesem Grund hat das Kulturredesamt der Landeshauptstadt Düsseldorf Ende 2008 den Auftrag an das Evangelische Erwachsenenbildungswerk Nordrhein (eeb) erteilt, ein Keywork-Konzept für Düsseldorf zu entwickeln. An der Konzeptentwicklung waren beteiligt: das museum kunst palast, das Forum Freies Theater (FFT), das Stadtmuseum, das Filmmuseum und der Aquazoo sowie insgesamt zehn Keywork-Projekte aus Düsseldorfer Stadtteilen (s. Anhang).

In gemeinsamen Workshops wurden zahlreiche Ideen für nachhaltig wirksame Keywork-Projekte entwickelt:

- Projekte zur Förderung der kulturellen Bildung älterer Menschen
- Projekte zur Förderung generationenübergreifender Kulturarbeit
- Projekte zur Förderung interkultureller Begegnung, vor allem aber
- Projekte zur Förderung der kulturellen Bildung von (benachteiligten) Kindern und Jugendlichen.

Die Ergebnisse der Zusammenarbeit zeigen, dass der Keywork-Ansatz bei den beteiligten Kultureinrichtungen und Projekten auf ein wachsendes Interesse stößt. Keywork wird nicht nur als Chance zur Gewinnung und Bindung von (neuen) Zielgruppen erkannt, sondern auch als Imagegewinn für die Kultureinrichtungen bewertet. Zugleich sind mit der Integration von Keywork-Projekten in die Kultureinrichtungen auch neue Anforderungen zu vermelden, denen durch entsprechende Ressourcen Rechnung getragen werden muss.

Das neu entwickelte Konzept beinhaltet vier Faktoren, die im Rahmen von Implementierungsprozessen von Keywork zu berücksichtigen sind:

- Innovation ermöglichen: Projekte realisieren
- Zusammen gestalten: Partizipation von Anfang an
- Gemeinsam lernen: Lernplattformen einrichten
- Neue Entwicklungs- und Gestaltungsräume erschließen: Keywork-Ateliers aufbauen

Die vier Faktoren stehen in einem engen Bezug zu einander. Ein prozessbegleitendes ‚Keywork-Management‘ bildet die Klammer. Dieses beinhaltet als wichtigsten Aspekt die *Qualifizierung der Beteiligten auf allen Ebenen* und den *Aufbau von Kooperations- und Vernetzungsstrukturen* in Düsseldorf.

2. Theoretische Grundlagen

Im Prozess gesellschaftlicher Modernisierung ergeben sich für die Kultureinrichtungen neue Anforderungen. Dabei steht oben an die Neugestaltung des Verhältnisses zum Publikum (Mandel 2008) und die Mobilisierung von Ressourcen durch neue Wege der Einbindung bürgerschaftlichen Engagements. Drei wesentliche Aspekte gilt es in Hinblick auf die neuen Anforderung kurz zu beleuchten: Die wachsende Bedeutung von Kunst und Kultur für die Gesellschaft, die Erkenntnisse über die veränderten Motivationen für das bürgerschaftliche Engagement und die Chancen, die sich dadurch ergeben, dass eine neue Generation auf die nachberufliche Phase zugeht bzw. diese bereits erreicht hat.

Die Bedeutung von Kunst und Kultur im Kontext des gesellschaftlichen Wandels

Die Geburtenrate in Deutschland ist gesunken und der Anteil älterer Menschen ohne Kinder oder Enkelkinder steigend. Zugleich ist zu erwarten, dass immer mehr Kinder geboren werden, deren Eltern oder Großeltern eine Migrationsgeschichte haben. Partnerschaftliche Beziehungen zwischen Jung und Alt entstehen auf diese Weise immer weniger im Selbstlauf familiärer oder milieuspezifischer Strukturen. Für die Gestaltung des Verhältnisses zwischen den Generationen wird der viel zitierte ‚Blick über den eigenen Tellerrand‘, wie ihn eine ‚kulturelle Perspektive‘ in besonderer Weise ermöglicht, immer bedeutsamer. Ältere müssen in der Lage sein, Kinder und Jugendliche als Reichtum einer schrumpfenden Gesellschaft betrachten zu können. Jüngere müssen befähigt werden, Alter in Verbindung mit der Ressource Erfahrungswissen sehen zu lernen.

Anforderungen an die Kommunen und Gemeinden

Bereits in den 70er Jahren wurde die Bedeutung von Kunst und Kultur für die Stadtentwicklung herausgestellt. Mit seiner EntschlieÙung „Bildung und Kultur als Element der Stadtentwicklung“ forderte der Deutsche Städtetag 1973 Kultur als Querschnittsaufgabe aller Ressorts zu positionieren. Unter der Überschrift „Kultur für alle“ hat der ehemalige Frankfurter Kulturstadtrat Hilmar Hoffmann die Bedeutung von Kunst und Kultur für die Integration der Individuen in modernen, offenen Gesellschaften hervorgehoben und für die Ausweitung des Kulturangebots plädiert. Auch heute wird Kunst und Kultur ein hohen hoher Stellenwert für die Orientierung des Einzelnen in der Gesellschaft und deren Zusammenhalt eingeräumt (Sennett 1998/2005, Castel 2000, Baumann 2005/2010). Doch trotz eines kontinuierlich gewachsenen Kulturangebotes ist nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes für die Zeit von 1991 bis 2002 „kein signifikantes Wachstum der Zeitverwendung für kulturelle Teilhabe“ zu verzeichnen (Ehling 2005 in Sievers u. a. 2009). Vielmehr wird in zahlreichen Veröffentlichungen der Ausschluss von ganzen gesellschaftlichen Gruppen von der Teilhabe an Kultur konstatiert, wie er im Kontext auch von Armutsentwicklungen zu verzeichnen ist (u. a. Bude 2008, Maedler 2008, Sievers u. a. 2009, Knopp 2009b).

Die Studien des französischen Soziologen Pierre Bourdieus haben gezeigt, dass die Teilhabe an Kultur maßgeblich für die soziale Position in einer Gesellschaft ist

(insbesondere Bourdieu 1992). Als Pädagoge und politisch agierender Wissenschaftler war es Bourdies Ziel, „dass alle französischen Kinder und Jugendliche die Chance bekommen sollten, sich auch elaborierte ästhetische Codes anzueignen, damit sie das von ihm selbst entdeckte ‚eherne Gesetz‘ der Sozalsegmentierung durch Kunst zu durchbrechen lernen“ (Fuchs, 2008, 76). Damit aber aus formalen Chancen der Teilhabe, wie sie in Düsseldorf in großer Zahl vorhanden sind, auch „Verwirklichungschancen“ werden, ist die Aktivierung von besonderen Ressourcen notwendig. Kunst- und Kulturprojekte müssen die Zielgruppe der Kultur- und/oder Bildungsfernen besser erreichen und ihr in kooperativen Prozessen Möglichkeiten des Zugangs eröffnen: „Verwirklichungschancen sind mehr als Zugangschancen: Sie müssen an Teilhabeergebnissen gemessen werden“ (Bartelheimer 2008, 18). Dies gilt nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern lässt sich auch auf Menschen aller Altersgruppen übertragen, sofern ihnen der Zugang zu Kunst und Kultur nicht offen steht.

Veränderungen im bürgerschaftlichen Engagement – Keywork als neue Form von „Kulturvermittlung und Partizipation“

Bereits Ende der 80er Jahre sind deutliche Veränderungen im bürgerschaftlichen Engagement zu verzeichnen: eine tendenzielle Verlagerung vom kontinuierlichen, verbandlichen Ehrenamt zum Aktivsein in zeitlich überschaubaren Projekten (Rauschenbach 2009). Auch werden neue Motive für das Engagement registriert: Nicht ausschließlicher Altruismus, sondern eine Mischung aus altruistischen Ansätzen (‚etwas für das Gemeinwohl tun‘) und persönlicher Einflussnahme und Erwartungen an persönlichem Nutzen, wie z.B. Weiterbildungen, Aufwandsentschädigungen (Peglow 2002, Rauschenbach 2009). Anderen zu helfen und gleichzeitig etwas für sich tun wird ein immer wichtigeres Motiv für bürgerschaftliches Engagement (Mai/Swiaczny 2008). Die Düsseldorfer (Senioren-)Netzwerke können als ein Beispiel dafür angeführt werden, wie ein stadtteilbezogenes Angebot geschaffen wurde, das diese veränderten Bedürfnisse berücksichtigt (Fischer u. a. 2003). Hier steht am Anfang des Engagements für Andere immer auch der Gedanke: ‚Was tue ich dadurch für mich?‘

Chancen der demografischen Entwicklung: Ältere als besondere Akteure in Keywork-Projekten

Die Veränderungen in der Lebensphase Alter stellt eine bedeutsame Voraussetzung für die Einbeziehung der Zielgruppe ‚Menschen in der nachberuflichen Phase‘ in Keywork Projekte dar. Diese Orientierung innerhalb der Keywork Projekte in Düsseldorf ermöglichte die Einbeziehung von Akteuren, die sowohl Zeit als auch Erfahrungswissen einbringen konnten.

Gegenwärtig geht eine Generation auf diese nachberufliche Phase zu, die in großen Teilen Nutznießer des Bildungsschubs der frühen 70er Jahre sein konnten und über Erfahrungen im Aushandeln gesellschaftlicher Konflikte verfügen, z.B. im Kontext des Wertewandels und der Veränderung der Geschlechterverhältnisse (Perrig-

Chiello/Höpflinger 2009). Ein nicht unbeachtlicher Teil dieser Menschen kann gegenwärtig mehrere der folgenden Attribute für sich in Anspruch nehmen: Körperliche und geistige Fitness, Interesse an und Zeitbudgets für bürgerschaftliches Engagement, Erfahrungswissen aus Beruf und aus privaten biografischen Kontexten, „kulturelles Kapital“ (Bourdieu) und eine Affinität zu Kunst und Kultur.

Wie die Düsseldorfer Projekte zeigen, gelingt es diesen Akteuren vielfach in besonderer Weise, Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Lebensverhältnissen zu erreichen. Als besonders positive Ergänzung hat sich die Einbeziehung von Künstler/-innen in die Projekte erwiesen, da sie Praktiken der bildenden und gestaltenden Kunst mit einbringen können (siehe dazu die Erfahrung mit dem Keywork-Projekt *Kulturzentrum der Generationen*, Friedeler 2007, Mommertz 2007).

3. Keywork Projekte im Rahmen der Konzeptentwicklung in Düsseldorf – Ergebnisse der Workshops

Auswahl der beteiligten Kultureinrichtungen

Für die Mitarbeit an der Konzeptentwicklung wurden Kulturinstitute ausgewählt, die im Vorfeld des Programms gegenüber dem Kulturrat ein Interesse an Keywork bzw. neuen Formen des bürgerschaftlichen Engagements zum Ausdruck gebracht hatten. Da nur eine kleine Zahl von Kulturinstituten beteiligt werden konnte, sah die Beauftragung explizit vor, Methoden für einen Modelltransfer in andere Kultureinrichtungen zu entwickeln.

Bei der Auswahl der Institute wurde darauf geachtet, dass sowohl Einrichtungen mit Keywork-Erfahrungen als auch ‚Neueinsteiger‘ angesprochen wurden.

- Das museum kunst palast ist seit 2004 mit Keywork befasst.
- Das Forum Freies Theater hat das Thema „Publikum“ zum Gegenstand eines Keywork-Workshops genommen.
- Das Stadtmuseum hat Anfang 2009 mit einem umfassenden Fortbildungsprogramm den Einstieg in Keywork gewagt.
- Das Filmmuseum und der Aquazoo verfügten über keinerlei Erfahrungen mit Keywork und Keyworkern.

Auswahl der beteiligten (Keywork-)Projekte

In Absprache mit den verantwortlichen Mitarbeitern des Kulturrats wurden auch die Vertreter von Keywork-Projekten in Düsseldorf zur Mitarbeit an der Konzeptentwicklung eingeladen. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass sowohl langjährig existierende Gruppen beteiligt waren (Keyworker aus dem Programm *Kultur auf Rädern* und das Keywork-Team des museum kunst palast) als auch Gruppen, die sich erst vor kurzem gebildet haben (Keywork-Team des Stadtmuseums). Außerdem sollten Keyworker aus möglichst vielen Stadtbezirken bzw. Stadtteilen vertreten sein.

Bei den hauptamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der sozialen Projekte wurden vor allem Kolleginnen und Kollegen angesprochen, die am Fortbildungsprogramm *Keywork im Quartier* (2007/2008) teilgenommen hatten. Es wurde darauf geachtet, dass die hauptamtlichen Kräfte verschiedene Wohlfahrtsverbände bzw. auch freie Träger repräsentierten.

Ergebnisse der Workshops

Im Folgenden wird eine schematische Übersicht über die Workshops gegeben:

Einrichtung	Stadtmuseum Düsseldorf
Seminarort	Ibach-Saal
Datum	1.9.2009
TN-Kreis	Zweiundzwanzig Keyworker des Stadtmuseums) und drei hauptamtliche MitarbeiterInnen (Dr. Susanne Anna,

	Claudia Bender-Bardenhagen, Bernd Kreuter)
Methoden	Ideen-Workshop
Seminarverlauf	Kreativer Einstieg, Ermittlung von Arbeitsschwerpunkten, Sammlung von Ideen für Keywork-Projekte Kleingruppenarbeit, Plenum
Ergebnisse	<p>Ermittlung von Schwerpunkten für zukünftige Keywork-Projekte im/mit dem Stadtmuseum:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◇ Stadt ◇ Armut und Reichtum ◇ Neue Lernformen für Ältere ◇ Vorbilder ◇ Museum und Barrierefreiheit <p>Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ort(e) schaffen, an denen sich die Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit Zukunftsthemen der Stadt beschäftigen können (Wohnen, demografischer Wandel, Architektur) • Sommerakademie organisieren, bei der erste kleine Projektideen der Keyworker ausprobiert werden können • Bildungschancen für alle Generationen erhöhen; sich für benachteiligte Menschen in der Stadt einsetzen (kulturelle Bildung fördern); durch persönliches Engagement mit dazu beitragen, dass die Schere zwischen Arm und Reich in dieser Stadt nicht zu weit auseinandergeht • Arbeitsgruppe neue Lernformen einrichten, Zukunftswerkstätten organisieren; selbstorganisierte Fortbildungsangebote für Keyworker (Gründung Keywork-Akademie) • ‚niedrigschwellige Angebote für Menschen, die nicht zu den klassischen Zielgruppen des Museums gehören‘ (interessanterweise wurde der Begriff ‚Barrierefreiheit‘ weiter gefasst und nicht nur auf ‚behinderten- und altengerechten Zugang‘ begrenzt). <p>Erste Projektideen und konkrete Umsetzungsvorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fotoprojekt im Museum • Stolpersteine/Golzheimer Friedhof • ‚Kultur der Hinterhöfe‘ als stadtübergreifendes Thema bearbeiten; Hinterhöfe beleben, Hinterhöfe fotografieren, Hinterhöfe retten (junge Kunst braucht Nischen) • Schattentheater gründen • Lesungen, parallel zu Ausstellungen organisieren (Sonntagsangebot)

	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtmuseum zum zentralen Ort für das Thema ‚Wohnen mit Verantwortung‘ machen • Herzenssprechstunde • Erinnerungscafé • Keywork Akademie aufbauen • Ausstellung zum Thema Türen (Keyworker öffnen Türen) • Künstlerische Aktionen parallel zu Ausstellungsthemen • Stadtteilprojekte (in Kooperation mit Keywork-Ateliers) • Kultur auf Rädern ausbauen • Gemeinsame Forschungsprojekte zu Themen der Stadt (in Kooperation mit den Internet-Cafés der zentren plus in Düsseldorf).
Entwicklung nach dem Workshop	In den Monaten nach dem Workshop hat die im Museum bereits aktive Keyworker-Gruppe zahlreiche Projektideen umgesetzt. Das Stadtmuseum ist nach wie vor sehr daran interessiert, die Keywork-Projekte zu verstetigen, neue Keywork-Projekte zu ermöglichen und entsprechende Rahmenbedingungen für Keywork zu schaffen. Inzwischen gibt es eine neue hauptamtliche Ansprechpartnerin für die Keyworker; die Aktivitäten der Keyworker werden im Programm des Stadtmuseums veröffentlicht. Es gibt einen monatlich stattfindenden Jour fixe.
Empfehlungen für das Stadtmuseum	Qualifizierung der hauptamtlichen Kräfte im Bereich Selbsthilfemanagement und Keywork-Begleitung; konzeptionelle Weiterentwicklung Keywork im Stadtmuseum; Auffrischungsworkshop für die Keyworker (auch zur Gewinnung neuer Mitstreiter/-innen); stärkere Vernetzung mit den zentren plus in Düsseldorf;

Einrichtung	museum kunst palast
Seminarort	Tagungsraum und Atelier
Datum	27.1.2009
TN-Kreis	Achtzehn Keyworker des Museums und zwei hauptamtliche Mitarbeiter/-innen (Silvia Nysters, Birgit van de Water), Michael Dimitrov, als Gast: Oliver Wüntsch (Informationen zu Fundraising)
Ablauf	Standortanalyse (Wo stehen wir im Hinblick auf Keywork?), Fragestellungen der Gruppe:

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Wie gewinnt man neue Zielgruppen? ○ Wie kann man Einrichtungen unterstützen? ○ Wie gewinnt/überzeugt man Schulleiter/innen? ○ Wie gewinnt/überzeugt man soziale Einrichtungen? ○ Welche Strukturen gibt es? Wie kann man für längerfristige Kontakte sorgen? Wie werden aus losen Kontakten ‚Partnerschaften‘? ○ Wie koordiniert man die Aktionen? ○ Wie gewinnt man Zielgruppen im Quartier? ○ Wie gewinnt man bildungsferne Gruppen? ○ Wie gewinnt man Menschen mit Migrationshintergrund für das museum kunst palast? Wie gelingt eine Ansprache? ○ Woher bekommen wir die Mittel, die wir für unser Projekt benötigen? ○ Welche Fördertöpfe gibt es? ○ Wen können wir als Partner für das Vorhaben gewinnen? <p>Präsentation Projekt ‚Kulturgutschein‘ (J.A. Blumen und Jutta Thym)</p> <p>Projektplanung</p>
Ergebnisse	<p>Aufgaben der Keyworker:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Kontakt mit Schulen und Ansprechpartner/-innen von zentren plus, Projekten und Vereinen aufnehmen ○ Kontakte zu FußballtrainerInnen und Sportvereinen herstellen ○ Seniorenbeirat und die Bezirksvertretungen ansprechen ○ Informationen (über bestehende Projekte in den Stadtteilen) einholen und weitergeben ○ Arbeitsgruppen bilden ○ Besuche mit dem Museum-Koffer machen <p>Aufgaben, die mit oder von den hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen des Museums erledigt werden sollten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Verein Kindertafel als Kooperationspartner ansprechen ○ Kontakt zu einem großen Sponsor herstellen ○ Kulturamt ansprechen ○ Visualisierung des Angebots, ansprechende Broschüre erstellen (Keyworker mit Unterstützung des Hauses) ○ Einverständnis der Leitung des Hauses für das Projekt einholen ○ Finanzierung klären
Vereinbarungen/ Zukunftsplanungen	<ul style="list-style-type: none"> ○ Kooperationspartner/-innen suchen, in die Stadtteile gehen ○ Pilotprojekt mit der Kinder-Tafel auf den Weg bringen

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zusammenarbeit mit den Keywork-Ateliers in Düsseldorf fördern ○ Thema ‚Verwirklichungschancen‘ vertiefen ○ Vernetzungsstrukturen aufbauen
Entwicklung nach dem Workshop	<p>Die Keyworker im museum kunst palast sind in unterschiedlichen Projekten aktiv. Kontakte zur Kindertafel und zur Paul-Klee-Grundschule wurden hergestellt; die Schule hat auf das attraktive Angebot der Keyworker und des museum kunst palastes zunächst sehr positiv reagiert, dann aber das Angebot des Museums (aus Mangel an Begleitpersonen für die Kinder) ausgeschlagen. Dennoch werden sehr große Chancen für eine zukünftige Zusammenarbeit gesehen, da sich inzwischen an der Grundschule ein kleines Keyworker-Team gebildet hat, das die Kooperation mit dem museum kunst palast unterstützt. Auch mehrere Vertreter/innen der Düsseldorfer Kindertafel machen sich für eine Zusammenarbeit mit dem Museum stark.</p>
Empfehlungen	<p>(Weiter-)Qualifizierung der hauptamtlichen Kräfte im Bereich Selbsthilfe- und Projektmanagement; Aufbau eines Netzwerkes der hauptamtlichen Keywork-Begleiter/-innen (Schaffung von Strukturen für kollegiale Beratung); Auffrischungsworkshop für die Keyworker (auch zur Gewinnung neuer Mitstreiter/-innen); stärkere Vernetzung mit den zentren plus in Düsseldorf;</p>

Einrichtung	Filmmuseum
Seminarort	Filmstudio, Ausstellungsräume
Datum	23.11.2009
TN-Kreis	Zweiundzwanzig Keyworker aus sechs Stadtteil-Projekten; der Vorsitzende des Fördervereins und als hauptamtliche Mitarbeiterin Karin Wojke
Ablauf	<p>Vorstellung des Hauses und des Konzeptes durch den Leiter Bernd Desinger des Filmmuseums und die Museumspädagogin Karin Woyke, Vorstellung des Freundeskreises durch den Vorsitzenden Joachim Manzin.</p> <p>Mit der Suche nach persönlichen ‚Anziehungspunkten‘ wurde das Museum von den Teilnehmenden individuell erkundet. Als Anziehungspunkte wurden genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Plastische Welt • Stummfilm

	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte des Films • Kostüme • „Worin liegt der Mehrwert von Film?“ (Bertolucci-Zitat) • Politik und Film • Filmarchitektur • Spezialeffekte • (Kino im) Hinterhof <p>Konkretisierung ausgewählter (Projekt-)Ideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Biografie-Projekte (Lieblingsfilme aus unserer Kinder- und Jugendzeit) in Kooperation mit den Keywork-Ateliers und den zentren plus • Wanderkino/Schluppenkino (Filmvorführungen in den Keywork-Ateliers in den Stadtteilen) • Generationen- und kulturübergreifendes Filmprojekt (Türkische Hochzeit) • Exkursionen zu außergewöhnlichen Kinos in NRW • Einrichtung eines Jour fixe für die Keyworker im Filmmuseum
Entwicklung nach dem Workshop	Einige Monate nach dem Workshop hat es auf Einladung des Filmmuseums ein Treffen der Keyworker mit Frau Woike und dem Vorsitzenden des Fördervereins gegeben. Es wurden weitere Überlegungen zur Realisierung der Wanderkino-Idee angestellt. Außerdem wurde ein Jour fixe Termin festgelegt. Das Wohnprojekt von Anne Leyendecker in Gerresheim, die KulturProjektKirche in Garath, das Netzwerk der DRK in Derendorf und der Generationenhof in Flingern sind sehr daran interessiert, die Idee des Wanderkinos aufzugreifen.
Empfehlungen für das Filmmuseum	Qualifizierung der hauptamtlichen Kräfte im Bereich Selbsthilfemanagement und Keywork-Begleitung; Aufbau eines Keyworker-Teams im Filmmuseum; stärkere Vernetzung mit den zentren plus in Düsseldorf; Prozessbegleitende Workshops für die Wanderkino-Interessierten (Themenschwerpunkte/Ziele: Aufbau eines Aktiven-Netzwerks, Steuerung des Umsetzungsprozesses, Klärung rechtlicher und organisatorischer Fragen; Gewinnung von MitstreiterInnen; Werbung für die Veranstaltungen, Aufbau einer Internetplattform usw.)

Einrichtung	Aquazoo/Löbbecke-Museum
Seminarort	Schulungsraum; Ausstellungsräume
Datum	17.12.2009

TN-Kreis	Einundzwanzig Keyworker aus mehreren Stadtteilen und ein hauptamtlicher Mitarbeiter, Dr. Finke, Michael Dimitrov, Dr. Petra Winkelmann
Ablauf	Einstiegsvortrag: Dr. Reinhold Knopp, Thema „Mit Keywork Verwirklichungschancen schaffen“, Führung durch den Aquazoo (Leitung: Dr: Finke); Ideensammlung: ‚Wie kann Keywork im Aquazoo andocken?‘ Konkretisierung erster Ideen/Projektplanung
Ergebnisse	<p>Aquazoo als attraktiven Lernort und attraktives Begegnungs- und Projektzentrum Menschen im nachberuflichen Leben und speziell für Keyworker in Düsseldorf ausbauen/aufbauen: Themen, die man im Rahmen von Seminaren und Projekten bearbeiten könnte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Bionic ○ Wahrung der Schöpfung ○ Schwarmverhalten ○ Mimikri/Lust am Verkleiden ○ Spezialisierung - als Angriff und als Schutz ○ Anpassung und Tarnung ○ Schubladendenken und Vorurteile abbauen ○ Verlust von Lebensraum – Entstehen neuer Lebensräume ○ Metamorphosen/verschiedene Seins-Zustände ○ Freier Wille ○ Existentielle Lebensvoraussetzungen schaffen ○ Positions- und Perspektivwechsel ○ Theaterspiel/Rollenspiel ○ Lebenskonzepte ○ Bewegung ○ Freiheit (Aquarium, freie Wildbahn) <p>Ideensammlung für Keywork-Projekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Strichwort Ökologie: Kunstprojekt Wasserklo mit Besichtigung des Besucherkanals (Kooperation mit den Keyworkern im Stadtmuseum im Rahmen der Ausstellung „Ökologische Stadt“) • Projekt: Ängste abbauen (Spinnen, Schlangen, Piranhas und Co.) <ul style="list-style-type: none"> ○ Begegnung mit dem Fremden ○ Begegnung mit dem Unbekannten ○ Entdeckerfreuden • Kurs: Insekten zeichnen (statt ‚überzeichnen‘) • (Tier-)Filme zeigen in Kooperation mit dem Filmmuseum und den Keywork-Ateliers in den Stadtteilen • Generationen übergreifendes Projekt: ‚Typisch! Beobachten lernen. Sehen lernen‘.

	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt: Jedem Kindergarten, jedem Altenheim ein Aquarium • Projekt ‚Lebensraum‘ in Rath (mit Künstlerin Anne Mommertz); Kooperationspartner: Familienzentrum • Museum als Lehr-Raum, Lernort, als Beobachtungsstation: Lebensräume sehen, erforschen und gestalten: <ul style="list-style-type: none"> ○ Was gibt es? Was fehlt? Wie passen wir uns an? Wie schaffen wir neue Bedingungen? • Sehen und bewegen: Tanzprojekt ‚Tiere‘ - mit dem Verein Kabawil aus Flingern und dem Tanzhaus NRW • Seminarprogramm: Lebensräume – Lebensträume (in Kooperation mit dem eeb Nordrhein) • Aufbau eines Keyworker-Teams im Aquazoo (Fortbildung ähnlich wie im Stadtmuseum) • Kunstprojekt ‚Parasites – Andocken!‘ Kooperationsprojekt mit bestehenden Keywork-Ateliers in Düsseldorf • Projekt Hobby-Forscher/-innen
Entwicklung nach dem Workshop	<p>In der Zeit nach dem Workshop haben mehrere Keywork-Projekte Veranstaltungen zum Thema ‚Naturerleben in der Großstadt‘ in Kooperation mit dem Aquazoo organisiert. Das Modellprojekt ‚Keywork-Atelier in Oberkassel‘ wird weitere Kooperationsveranstaltungen mit dem Aquazoo anbieten und die Erfahrungen an andere Keywork-Projekte weitergeben. Der Aquazoo ist auch als Kooperationspartner im Qualifizierungsprogramm ‚Keywork im Quartier‘, das im Rahmen des Modellprojekts ‚WohnQuartier⁴ – die Zukunft altersgerechter Quartiere gestalten‘ angefragt. Ein Besuch des Aquazoos ist seit 2009 fester Bestandteil des für hauptamtlich Mitarbeitende im ‚WohnQuartier⁴-Programm NRW‘ (Seminareinheit zum Thema Bionic: ‚Miteinander der Kulturen im Quartier: Was können Menschen von den Korallen lernen?‘)</p>
Empfehlungen für den Aquazoo/ Löbbecke-Museum	<p>Qualifizierung der hauptamtlichen Kräfte und Keywork-Begleitung; Qualifizierungsprogramm ‚Keywork im Aquazoo‘ zum Aufbau eines Keywork-Teams im Aquazoo; stärkere Vernetzung mit den zentren plus in Düsseldorf; Generationenprojekte mit Schulen, Familienzentren und Keyworkern; Aufbau eines innovativen Bildungs-, Lern- und Aktivierungszentrums rund um das Thema ‚Lebenswelten‘ (Ökologie, Wahrung der Schöpfung usw.)</p>

Einrichtung	Forum Freies Theater (FFT)
--------------------	-----------------------------------

Seminarort	Probebühne Kammerspiele, weitere Räume des FFT
Datum	5.2.2010
TN-Kreis	Sechszwanzig TN, Keyworker aus mehreren Projekten; Teilnehmer/-innen des Kultur-Frühstücks, zwei Museumspädagoginnen aus Wien (Keywork-Begleiterinnen im Museum Essl), Frau Tiedemann, Frau Hüscher, Frau Becker, zwei Praktikanten des FFT
Ablauf	Begrüßung und Vorstellung des Theaters durch Frau Thiedemann; Vorstellungsrunde und Ermittlung der Wünsche der TN an den Workshop („Was haben Sie heute hier zu suchen?“); Kreativaufgabe (Kleingruppenarbeit): Thema: Theater und Publikum. Bauen Sie ein Modell dieser besonderen Beziehungskiste. Präsentation der Ergebnisse; Ideensammlung: Welche besonderen Ideen sind in den Modellen zu erkennen? Was können und was wollen wir in Zukunft <i>mit dem</i> und <i>für das</i> Theater tun?
Ergebnisse	Ergebnisse (Auswahl): gemeinsam Theater-Labor aufbauen, in dem Keyworker sich vertiefend/erweiternd mit Themen aus den Theaterproduktionen auseinandersetzen, eigene Projekte / Programmangebote entwickeln, um das Theater für andere Menschen zu öffnen / interessant zu machen: Theater als Kommunikationsraum; Keyworker als Vermittler / Schnittstelle zum Publikum. Miteinander auf Augenhöhe arbeiten; Diskussionsforum einrichten; Aktionen initiieren, die die Trennung zwischen Publikum und Theater aufheben; Theaterthemen in die Stadtteile tragen und neue Zielgruppen gewinnen („Wir sind die Theaterluft!“); Kommunikationswand im Foyer anbringen und von den Zuschauenden Kommentare zu den Stücken einsammeln; gemeinsam dafür sorgen, dass die Botschaft der Theaterstücke in den Alltag getragen wird; Forum für Theater und Publikum aufbauen
Vereinbarungen/ Zukunftsplanungen	Fortsetzung der Zusammenarbeit; Aufbau-Workshop, in dem die Umsetzung ausgewählter Ideen konkret geplant wird; langfristiges Ziel: Aufbau eines „Zentrums für Theater und Publikum“; Schwerpunkt: Generationen übergreifende Projekte; gewünschte Kooperationspartner: Düsseldorfer Theatergemeinde, Film- und Stadtmuseum; andere Theater in Düsseldorf, Theaterfördervereine, zentren plus, Keywork-Ateliers und Familienzentren in Düsseldorf, interkulturpro.
Entwicklung nach dem Workshop	Erster Schritt: Planungs-Workshop „Keywork für Heimat“ (im November 2010); kleines Modellprojekt im Februar 2011; Auswertung der Erfahrungen im Modellprojekt.

Einrichtung	Überörtliches Treffen im Kulturamt
Seminarort	Seminarraum
Datum	8.9.2009
TN-Kreis	Hauptamtlich Mitarbeitende aus fünf ausgewählten Kultureinrichtungen: Karin Woike (Filmmuseum), Angelika Hofer.(Aquazoo); Bernd Kreuter (Stadtmuseum), Silvia Nysters (museum kunst palast), Janine Hüscher (FFT), zwei Mitarbeiter/-innen des Kulturamtes, Dr. Petra Winkelmann, Michael Dimitrov
Ablauf	Austausch über Erfahrungen mit Keywork(ern); Kreativübung: „Keywork in meiner Einrichtung: (M)ein Zukunftsmodell“ Coaching-Sequenz: Meine neue Verantwortungsrolle in der Zusammenarbeit mit Keyworkern
Ergebnisse	Überblick über Arbeitsweisen im Rahmen von Keywork Qualifizierungen. Austausch über Verantwortungsrollen in Keywork Projekten.
Entwicklung nach dem Workshop	Das Stadtmuseum und das museum kunst palast werden Keywork fortsetzen bzw. weiter entwickeln; die Zusammenarbeit mit dem Aquazoo läuft zurzeit hauptsächlich über Mini-Projekte, die von den Keyworkern vor Ort ausgehen. Das FFT ist an einer Weiterentwicklung sehr interessiert; hier gab es erste Treffen – auch mit Michael Dimitrov. Um die Idee „Aufbau eines Forums für Theater und Publikum“ mit den Keyworkern weiter zu verfolgen, wird noch in diesem Jahr ein Planungs-Workshop angeboten. Das Filmmuseum ist grundsätzlich daran interessiert, die Idee des Wanderkinos mit den Keyworkern zu realisieren. Das eeb-Nordrhein wird – in Kooperation mit ausgewählten Kultureinrichtungen in Düsseldorf – im Januar/Februar 2011 ein Qualifizierungsprogramm „Keywork im Quartier“ für hauptamtliche Kräfte in Kultur- und Sozialeinrichtungen anbieten.

Zwischenresümee

Eine ausführliche Auswertung der Erfahrungen mit Keywork und Keyworkern, die die Vertreter aller Akteursebenen in Gesprächen vor und nach den Workshops zum Ausdruck gebracht haben, sowie eine ausführliche Kommentierung der Ergebnisse der Workshops, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Nachfolgend werden die Ergebnisse und Erfahrungen an dieser Stelle nur kurz zusammengefasst.

- Es besteht auf allen Akteursebenen ein grundsätzliches Interesse an Keywork.
- In den beteiligten Kultureinrichtungen ist das Thema Freiwilligenarbeit bzw. Keywork auf der Leitungsebene nicht verankert (‚Chefsache‘), eine Ausnahme bildet das Stadtmuseum.
- Es gibt für die Mitarbeitenden der Kultureinrichtungen im Bereich der Arbeit mit Freiwilligen noch keine Arbeitskreise, d.h. noch keine Strukturen für den Austausch und für Formen der kollegialen Beratung. Der Aufbau von Vernetzungs- und Kooperationsformen wird von fast allen beteiligten Mitarbeiter/-innen der Kultureinrichtungen gewünscht.
- Bei den hauptamtlichen Mitarbeitenden der Kultureinrichtungen gibt es – bis auf eine Ausnahme – keine Erfahrungen mit den innovativen Formen des Freiwilligen-Managements. Auch traditionelle Methoden der Freiwilligenarbeit sind nur wenigen Mitarbeitenden bekannt; sie werden an keinem der Häuser systematisch angewendet. Methoden zur Gewinnung und Begleitung von Freiwilligen, Methoden zur Förderung von Selbsthilfe und Selbstorganisation, Methoden der Beratung und Begleitung von Freiwilligen beim Aufbau von Mitwirkungs-, Vernetzungs- und Organisationsstrukturen werden in keiner Kultureinrichtung systematisch eingesetzt. Die meisten hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen haben keine Erfahrungen mit neuen Methoden des Konfliktmanagements in Gruppen.
- Fast alle Häuser werden von Freundeskreisen unterstützt; fast alle befragten Mitarbeiter/-innen der Kulturinstitute sind der Meinung, dass die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern verbessert werden könnte/sollte. (Befragung wäre empfehlenswert!)
- Grundsätzlich ist festzustellen, dass die vielfältigen Ressourcen der Mitglieder der Freundeskreise und der Besucher noch viel zu wenig in den Blick genommen werden.
- In den Keywork-Projekten vor Ort besteht ein sehr großes Interesse an der Zusammenarbeit mit den Kultureinrichtungen.

- Die Keyworker sind vor allem über gemeinsame Projekte und Fortbildungen untereinander gut vernetzt. Auch die hauptamtlichen Begleiter/-innen der Keywork-Projekte in den Quartieren stehen untereinander in Kontakt (z. B. Arbeitskreis der zentren plus; Keyworker-Treffen; gemeinsame Fortbildungen und Workshops).
- Alle Kultureinrichtungen und alle Keywork-Projekte vor Ort sind daran interessiert, neue Zielgruppen zu gewinnen. Sie möchten mit ihren Angeboten vor allem (benachteiligte) Kinder und Jugendliche erreichen, Menschen mit Migrationshintergrund; (alleinstehende) ältere Menschen, Alleinerziehende, junge Familien, pflegende Angehörige; Menschen mit Behinderungen.
- Das Interesse an den Workshops war groß; es ist im Laufe des Prozesses sogar noch gewachsen. Die Rückmeldungen der Teilnehmer hinsichtlich der Methoden und Ergebnisse waren sehr positiv. Verbesserungsvorschläge wurden – wo immer möglich – aufgegriffen.
- Die Ergebnisse der Workshops haben gezeigt, dass sowohl auf Seiten der Kulturinstitute als auch auf Seiten der Keywork-Projekte viele Potentiale und Ressourcen (noch) nicht gesehen und (noch) nicht genutzt werden.
- Die Erfahrungen zeigen, dass in den Kultureinrichtungen viele Keywork-Projekte nicht stabilisiert, geschweige denn weiterentwickelt werden konnten. Sehr schnell werden die innovativen Formen bürgerschaftlichen Engagements, mit denen ganz bewusst neue Milieus angesprochen werden sollen, auf klassische Formen ‚heruntergedimmt‘: Die mühsam gewonnenen und gut qualifizierten ‚anspruchsvollen‘ Freiwilligen verlassen die Projekte – es bleiben die Menschen zurück (überwiegend Frauen!), die sich für traditionelle ehrenamtliche Tätigkeiten interessieren.
- Die einseitige Qualifizierung der Freiwilligen reicht nicht aus, um die Nachhaltigkeit von Keywork-Projekten zu sichern. Auch die Mitarbeitenden der Kultureinrichtungen und die hauptamtlichen Begleiter von Keywork-Projekten in sozialen Einrichtungen brauchen ein Handwerkszeug für die innovative Freiwilligenarbeit. Sie müssen vor allem in der Implementierungsphase beraten und unterstützt werden.
- Viele der in den Workshops entwickelten Keywork-Ideen sind ohne großen finanziellen Aufwand zu realisieren.

4. Die vier Faktoren von „Keywork in Düsseldorf“

Auf der Grundlage der Erfahrungen in der Arbeit mit bürgerschaftlichem Engagement Älterer in Düsseldorf (Nell 2007) und den Ergebnissen der ersten Keywork-Projekte in Düsseldorf sind folgende Essentials als konstituierend für „Keywork in Düsseldorf“ - neue Verantwortungsrollen für Ältere bei der Öffnung des Zugangs zu Kunst und Kultur“ herausgearbeitet worden:

- **Innovation ermöglichen.** Keywork steht für: Neue Ideen entwickeln, neue Verantwortungsrollen entwickeln (für freiwillige und für hauptamtliche Kräfte!), Neues auf den Weg bringen und Neues erproben. Keywork bedeutet Engagement in selbst organisierten Projekten. An der Entwicklung der Projekte sind sowohl die Keyworker als auch die hauptberuflichen Mitarbeiter/innen der Kultureinrichtungen von Anfang an gleichberechtigt beteiligt. Gemeinsam sollen neue Chancen des Zugangs zur Kunst und Kultur geschaffen, eine vertiefende Auseinandersetzung mit Kulturthemen ermöglicht sowie neue Formen der Aneignung für kulturferne Zielgruppen gefunden werden.
- **Zusammen planen und gestalten.** Keywork bedeutet: Partizipation von Anfang an. Die projektbezogene Zusammenarbeit findet auf ‚Augenhöhe‘ statt; Keywork stellt sich der Herausforderung, in gemeinsamen Lern- und Entwicklungsprozessen Erfahrungen mit einem neuen Profi-Laien-Mix zu gewinnen. Alle beteiligten Akteure respektieren die jeweiligen Kompetenzen, das Erfahrungswissen und die Professionalität der anderen. Keywork schafft neue Verbindlichkeiten: Für die Realisierung der gemeinsam entwickelten Keywork-Projekte werden Kooperationsvereinbarungen geschlossen, in den sowohl die Selbstverpflichtung der Keyworker als auch die Verantwortlichkeiten und Beiträge der Kultureinrichtungen festgehalten werden. Keywork muss in der Kultureinrichtung durch Entscheidung auf Leitungsebene gesichert werden.
- **Gemeinsam lernen.** Fester Bestandteil von Keywork ist das gemeinsame Lernen aller Akteure im Prozess. Das Konzept orientiert sich an der Theorie der Lernenden Organisation, wie sie von Peter S. Senge beschrieben wurde. Alle am Prozess Beteiligten sind zugleich Lernende und Lehrende. Regelmäßig werden ‚Lernplattformen‘ eingerichtet, um anstehende Entwicklungsaufgaben zu bearbeiten. Hierbei wird das breite Methodenspektrum der modernen Erwachsenenbildung genutzt und erweitert.
- **Neue Räume erschließen.** Keywork entdeckt und schafft Entwicklungs- und Gestaltungsräume, im konkreten und im übertragenen Sinne. Keywork betrachtet die Stadt, ihre Quartiere und kleinste nachbarschaftliche Einheiten als Möglichkeitsräume, als Inszenierungsräume (Bühnen), als Schatzkammern, als Orte der Inspiration, als Labore und Experimentierfelder für neue Formen des Miteinanders von Generationen und Kulturen. Keywork bietet einzelnen Menschen aber auch Gruppen die Chance, neue Entwicklungs- und Gestaltungsräume zu betreten und Erfahrungen in diesen Räumen zu machen.

Wesentliches Element bei der Erschließung neuer Räume ist die Zusammenarbeit mit Künstler/-innen, die über ihre kreativ-schöpferische Arbeit Zugänge zu kultureller Bildung vermitteln. Für diese kreativen Projektanteile bietet sich die Einrichtung von Keywork-Ateliers an: Das sind inspirierend eingerichtete Kreativräume, mit dem Charakter einer „vorbereiteten Umgebung“ (Montessori). Hier werden Material und Methoden angeboten, mit denen Ideen sichtbar gemacht, Visionen verbildert und Vorstellungen übersetzt werden können. Keywork-Ateliers lassen sich sowohl in den Kultureinrichtungen als auch in Arbeitsräumen von Künstlern oder anderen Räumlichkeiten im Quartier oder im nachbarschaftlichen Umfeld einrichten.

Die Projekte sollen durch **Keyword-Management** begleitet und verstetigt werden, sowohl auf der Ebene der Kultureinrichtungen als auch in übergeordneten Vernetzungsforen. Um die Nachhaltigkeit von Keywork in den Kultureinrichtungen zu sichern, ist die Qualifizierung von hauptberuflichen Mitarbeiter/innen zu Keywork-Projektbegleiter erforderlich.

5. Handlungsempfehlungen

Vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen mit Keywork und aus den Auswertungen der Gespräche und Workshops in den fünf Düsseldorfer Kultureinrichtungen werden folgende (Handlungs-)Empfehlungen gegeben:

Rahmenbedingungen schaffen

Wichtigste Voraussetzung für die Implementierung des neuen Ansatzes der Freiwilligenarbeit ist eine strategische Entscheidung für Keywork auf der Leitungsebene. Dabei geht es für die Leiter vor allem um die Fragen:

- Ist Keywork für die langfristige Positionierung meiner Institution von Nutzen? Sind die Ressourcen älterer Menschen (Erfahrungswissen, Engagementbereitschaft, Zeit, Innovationskraft) für unser Haus überhaupt von Interesse?
- Welche Bedeutung hat Keywork für die Wertschätzung meiner Institution?
- Welche Bedeutung hat Keywork im Blick auf den Wettbewerb mit anderen Kulturinstitutionen?
- Welche Bedeutung hat Keywork bei der Gewinnung neuer Zielgruppen?
- Welche Bedeutung hat Keywork bei der langfristigen Bindung von Zielgruppen?

Hinsichtlich der Umsetzung (Operationalisierung) sind weitere Überlegungen anzustellen:

- Passt Keywork in unsere Einrichtung? Wie verträgt sich das Keywork-Konzept mit den in unserer Einrichtung bereits vorhandenen Formen des freiwilligen Engagements (Ehrenamt, Förderverein)?
- Lässt sich der Ansatz innerhalb der bestehenden Rahmenbedingungen des Hauses realisieren?
- Sind die Mitarbeiter für die neuen Formen der Zusammenarbeit qualifiziert? Sind sie in der Lage, neue Verantwortungsrollen zu übernehmen (Gewinnung und Begleitung von Keywork-Projekten)?
- Welche (Zeit-)Ressourcen stehen für die neuen Aufgaben zur Verfügung? Kann Keywork ein neuer Schwerpunkt innerhalb bestehender Stellenprofile werden? Können durch den Einsatz von Keyworkern ggf. personelle Ressourcen freigesetzt und Synergieeffekte erzielt werden?
- Besteht auf allen Ebenen die Bereitschaft, sich auf die Herausforderung eines Implementierungsprozesses einzulassen?

Qualifizierungsprogramm „Keywork-Management“ entwickeln

Die Erfahrungen mit Keywork in Düsseldorf und die Ergebnisse aus den Workshops machen deutlich, dass – bis auf wenige Ausnahmen – die hauptamtlichen Mitarbeiter in den Kultureinrichtungen nicht auf Keywork-Programme vorbereitet sind. Insgesamt ist in den Einrichtungen nur wenig Erfahrung mit innovativem Freiwilligenmanagement vorhanden.

Zwar haben viele bereits aktive Keyworker an Fortbildungsprogrammen teilgenommen, die Erfahrungen zeigen aber, dass es wichtig ist, sie in ihren Projekten zu beraten und zu begleiten, vor allem, wenn es um die Qualitätssicherung, die Fortentwicklung, die Stabilisierung, die Sicherung der Nachhaltigkeit und den Modelltransfer von (Modell-)Projekten geht. Dies setzt bei den hauptamtlichen Kräften einer Kultureinrichtung entsprechende Kompetenzen voraus. Dazu gehören:

- Methoden zur Gewinnung, Begleitung und Beratung von Keyworkern
- Methoden zur Implementierung von Keywork-Programmen, kulturellen Handlungsfeldern und ggf. zum Aufbau von Keywork-Ateliers
- Kenntnisse im Bereich „Kulturvermittlung und Partizipation“ sowie Projekt- und Veränderungsmanagement
- Methoden zur Förderung von Selbstorganisation
- Methoden zur Förderung von Kooperation und Vernetzung in Keywork-Programmen
- Moderationsmethoden
- Methoden des Konflikt-Managements
- Kenntnisse über die Zusammenarbeit mit Freiwilligen im Bereich von Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit
- Methoden kollegialer Beratung.

Vor diesem Hintergrund wird die Entwicklung und Erprobung eines berufsbegleitenden Qualifizierungsprogramms „Keywork-Management“ für hauptamtliche Mitarbeitende in Kultureinrichtungen vorgeschlagen. Dieses Programm sollte in enger Zusammenarbeit mit einem Träger der innovativen Erwachsenenbildung und Kultureinrichtungen, die bereits über Keywork-Erfahrung verfügen, entwickelt werden.

Organisations-, Mitwirkungs- und Vernetzungsstrukturen aufbauen

Für die langfristige Sicherung von Keywork-Projekten ist nicht nur die Entwicklung von Organisations- und Mitwirkungsstrukturen in den Kultureinrichtungen und an den Projektstandorten von zentraler Bedeutung, sondern im besonderen Maße auch der Aufbau von Vernetzungsstrukturen.

Werden diese Strukturen gemeinsam *mit* den Menschen entwickelt, die sie später nutzen, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass sich der Keywork-Ansatz langfristig etablieren und (weiter-)entwickeln kann. Die Erfahrungen im Aufbau der Düsseldorfer Seniorennetzwerke bestätigen, dass hierin ein wichtiges Kriterium für die Sicherung der Nachhaltigkeit von innovativen Formen des freiwilligen Engagements zu sehen ist.

Beim Aufbau eines Keywork-Netzwerks gilt es, die Kultureinrichtungen und deren haupt- und freiwillige Mitarbeiter untereinander, aber auch mit sozialen Einrichtungen und Keywork-Projekten in den Quartieren und Stadtteilen zusammenzubringen. Auf diese Weise können Erfahrungen weitergegeben und ausgetauscht, Ressourcen gebündelt und Synergieeffekte erzielt werden. Der Aufbau von Vernetzungsstrukturen bietet zudem die Chance, die wachsende Keyworker-Szene

zusammenzuhalten und Stadtteil- bzw. Institutionen-übergreifende Projekte zu realisieren.

Beim Einwerben von Sponsorenmitteln und bei Fundraising-Aktionen für Keywork, aber auch im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ist vernetztes Agieren von Vorteil (ein gutes Beispiel bietet hier die Netzwerk-Zeitung, die seit zehn Jahren aus Mitteln von fünf Wohlfahrtsverbänden finanziert wird).

In einem Keywork-Netzwerk besteht die Möglichkeit, auf allen Akteursebenen Formen kollegialer Beratung zu praktizieren. Sich gegenseitig zu beraten, zu ermutigen, sich mit anderen Sichtweisen zu konfrontieren, sich gegenseitig zu fordern und zu fördern bedeutet, dem Netzwerk wichtige Unterstützungspotentiale in Veränderungs- und Implementierungsprozessen zur Verfügung zu stellen.

Keywork-Werkstatt einrichten

Um die Vielzahl der Aufgaben rund um die Implementierung von Keywork zu bündeln und die Entwicklung fachmännisch zu begleiten, wird die temporäre Einrichtung einer Keywork-Werkstatt vorgeschlagen. Sie könnte in der Keywork-Implementierungsphase u.a. folgende Aufgaben übernehmen:

- Entwicklung und Durchführung des Qualifizierungsprogramm „Keywork-Management“
- Unterstützung der Kultureinrichtungen und Projekte beim Aufbau von Organisations-, Mitwirkungs- und Vernetzungsstrukturen
- Qualifizierung von Keyworkern (solange, bis die hauptamtlichen Kräfte in den Kultureinrichtungen diese Aufgabe selbst übernehmen)
- Öffentlichkeitsarbeit für Keywork und Keywork-Ateliers in Düsseldorf
- Moderation von Gruppen, die in Keywork-Implementierungsprozesse involviert sind
- Einrichtung/Begleitung eines Qualitätszirkels
- Zusammenarbeit mit dem Kulturrat
- Begleitung der Freiwilligen beim Aufbau von Keywork-Ateliers
- Qualifizierung und Beratung von Keyworkern sowie freischaffenden Künstlerinnen und Künstlern, die Keywork-Ateliers in Düsseldorfer Stadtteilen aufbauen und betreiben (Fortbildung „Keywork im Quartier“)
- Förderung der Zusammenarbeit mit Hochschulen, sozialen Einrichtungen, Fachverbänden usw.
- Unterstützung von Modelltransfer in andere Kultureinrichtungen
- Unterstützung der Akteure bei der Verstetigung der Projekte und der Sicherung der Nachhaltigkeit

Vieles spricht dafür, die Keywork-Werkstatt für einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren zu planen. Diese Zeit ist erforderlich, um die entsprechenden Strukturen aufzubauen, Qualifizierungsprogramme umzusetzen, Projekte zu stabilisieren und die Nachhaltigkeit von Veränderungsprogrammen zu sichern.

Verbindliche Vereinbarungen treffen (Zielvereinbarungen)

Aus den Erfahrungen in den Einrichtungen, die bereits mit Keyworkern arbeiten, wird deutlich, dass es in Zukunft wichtig sein wird, gemeinsam verbindliche Vereinbarungen über die Zusammenarbeit *in den* Kultureinrichtungen und *mit den* Kultureinrichtungen zu treffen. Hierzu gehören:

- Aufgaben und Verantwortlichkeiten der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter klären
- Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Keyworker klären
- Gemeinsam (realistische und erreichbare) Ziele vereinbaren
- Qualität der Prozesse und Ergebnisse sichern und überprüfen

Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der Zusammenarbeit mit Freiwilligen die Verbindlichkeit nicht über rechtliche Vereinbarungen, sondern einzig und allein über eine entsprechende „Kultur der Anerkennung“ herzustellen ist.

6. Literatur

- Bäcker, Gerhard/Naegele, Gerhard/Bispinck, Reinhard/Hofemann, Klaus, Neubauer; Jennifer** 2008: Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland, Bd. 2, Wiesbaden
- Bartelheimer, Peter** 2008: Was bedeutet Teilhabe. In: Maedler, Jens (Hrsg.): TeilHabeNichtse, München
- Baumann, Zygmunt** 2005: Verworfenes Leben. Die Ausgegrenzten der Moderne, Hamburg
- Baumann, Zygmunt** 2010: Wir Lebenskünstler, Berlin
- Beck, Ulrich** 1986: Die Risikogesellschaft, Frankfurt am Main
- Böhnisch, Lothar** 2005: Sozialpädagogik der Lebensalter, Weinheim und München
- Bourdieu, Pierre** 1992: Die Feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, F. a. M.
- Braun-Thürmann** 2005: Innovation, Bielefeld
- Bude, Heinz** 2008: Die Ausgeschlossenen. Das Ende vom Traum einer gerechten Gesellschaft, München
- Castel, Robert** 2000: Die Metamorphosen der sozialen Frage, Konstanz
- Deutscher Bundestag** 2008 (Hrsg.): Kultur in Deutschland, Regensburg
- Häußermann, Hartmut/Kronauer, Martin, Siebel, Walter** 2004: An den Rändern der Städte, Frankfurt a.M.
- Heitmeyer, Wilhelm/Anhut, Reimund** 2000: Bedrohte Stadtgesellschaft, Weinheim und München
- Hoffmann, Hilmar** 1981: Kultur für alle, Frankfurt a. M.
- Fischer, Veronika/Eichener, Volker/Nell, Karin** (Hrsg.) 2003: Netzwerke – ein neuer Typ bürgerschaftlichen Engagements, Schwalbach/Ts
- Friedeler, Günter** 2007: Kulturzentrum der Generationen im Jungen Schauspielhaus Düsseldorf. In: Knopp, Reinhold/Nell, Karin (Hrsg.): Keywork. Neue Wege in der Kultur- und Bildungsarbeit mit Älteren, Bielefeld
- Fuchs, Max** 2008: Kulturelle Teilhabe und kulturelle Bildung. In: Maedler, Jens (Hrsg.): TeilHabeNichtse, München
- Hübner, Irene** 1883: Kulturelle Opposition, München
- Jonuschat, Helga** 2009: Städtisches Zusammenleben von Jung und Alt. In: Anna, Susanne/Kleine-König, Christiane (Hrsg.): Alt und Jung. Stadt im demografischen Wandel, Düsseldorf
- Knol, Jan** 2009: Die Zugänglichkeit der Kultur als demokratisches Ideal. In: Kulturkontakt magazine Heft 3, Winter 2009
- Knopp, Reinhold** 2009a: Leben in der Stadt. In: Anna, Susanne/Kleine-König, Christiane (Hrsg.): Alt und Jung. Stadt im demografischen Wandel, Düsseldorf
- Knopp, Reinhold** 2009b: Kultur doch nicht für alle. Kulturelle Teilhabe als Element in der Diskussion über Gerechtigkeit. In: Brinkmann, Christine/Knopp, Reinhold (Hrsg.): Gerechtigkeit, Berlin
- Knopp, Reinhold/Nell, Karin** (Hrsg.) 2007: Keywork. Neue Wege in der Kultur- und Bildungsarbeit mit Älteren, Bielefeld
- Knopp, Reinhold/Nell, Karin** 2007: Die Ressourcen nutzen – neue Chancen im Alter. In: Knopp, Reinhold/Nell, Karin (Hrsg.): Keywork. Neue Wege in der Kultur- und Bildungsarbeit mit Älteren, Bielefeld
- Maedler, Jens** (Hrsg.) 2008: TeilHabeNichtse, München
- Mai, Ralf/Swiaczny, Frank** 2008: Demografische Entwicklung. Potenziale des bürgerschaftlichen Engagements. www.bib-demografie.de Materialband 126
- Mandel, Birgit** 2008: Kulturvermittlung als Schlüsselfunktion auf dem Weg in eine Kulturgesellschaft. In: Mandel, Birgit (Hrsg.): Audience Development, Kulturmanagement, Kulturelle Bildung, München
- Matthäus, Gerhart/Friedeler, Günter** 2009: Aufbau einer Keywork Akademie im Stadtmuseum Düsseldorf, unveröffentlichtes Manuskript
- Mommerz, Anne** 2007: Kunst und soziale Verantwortung: Keywork in der Arbeit mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen. In: Knopp, Reinhold/Nell, Karin (Hrsg.): Keywork. Neue Wege in der Kultur- und Bildungsarbeit mit Älteren, Bielefeld
- Nell, Karin/Fischer Veronika** 2003: Das Netzwerk als lernende Organisation. In: Fischer, Veronika/Eichener, Volker/Nell, Karin (Hrsg.): Netzwerke – ein neuer Typ bürgerschaftlichen Engagements, Schwalbach/Ts
- Neysters, Silvia** 2007: Partizipation und Vernetzung. Botschafterinnen und Botschafter für das museum kunst palast. In: Knopp, Reinhold/Nell, Karin (Hrsg.): Keywork. Neue Wege in der Kultur- und Bildungsarbeit mit Älteren, Bielefeld
- Peglow, Meike** (Hrsg.) 2002: Das neue Ehrenamt. Erwartungen und Konsequenzen für die Soziale Arbeit, Marburg.

- Perrig-Chiello, Pasqualina/Höpflinger, Francois** 2009: Die Babyboomer. Eine Generation revolutioniert das Alter, Zürich
- Rauschenbach, Thomas** 2009: Engagiert in die Zivilgesellschaft. Merkmale und Entwicklung ehrenamtlichen Engagements – Einblicke in empirische Studien. In: Epd-Dokumentation, Jahrg.: 15, 2009, Heft 18/19, S. 17-34
- Röpke, Thomas** (Hrsg.) 1993: Zwanzig Jahre Neue Kulturpolitik, Essen
- Schanner, Roman** 2007: Was ist Keywork? – Eine Einführung. In: Knopp, Reinhold/Nell, Karin (Hrsg.): Keywork. Neue Wege in der Kultur- und Bildungsarbeit mit Älteren, Bielefeld
- Scharmer, Otto C.** 2009: Theorie U. Von der Zukunft her führen, Heidelberg
- Scharmer, Otto C.** 2005
- Scharmer, Otto C./Käufer, Katrin** 2008: Führung vor der leeren Leinwand. Presencing als soziale Technik. In: OrganisationsEntwicklung Nr. 2, 2008 S. 4-11
- Senge, Peter** 2001: Die fünfte Disziplin. Kunst und Praxis der lernenden Organisation, Stuttgart
- Sennett, Richard** 1998: Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus, Berlin
- Sennett, Richard** 2005: Die Kultur des neuen Kapitalismus, Berlin
- Sievers, Norbert/Knopp, Reinhold/Molck, Jochen** 2009: Kultur nicht für alle? Kulturpolitik und gesellschaftliche Teilhabe. In: kulturpolitische mitteilungen Heft 126, III/2009
- Sievers, Norbert/Hippe, Wolfgang** 2009: Rückgang der kulturellen Teilhabe international. In: kulturpolitische mitteilungen Heft 127, IV/2009
- Wagner, Bernd** 1988: Vom Aschenputtel zum Hätschelkind? Tendenzen kommunaler Kulturpolitik. In: ART (Hrsg.): Kultur Macht Politik, Köln

Anhang:

Übersicht über die ausgewählten Keywork-Projekte

Keywork-Team im museum kunst palast

c/o museum kunst palast
Ansprechpartner: Arnuld Pfennig
Ehrenhof 4 - 5
40479 Düsseldorf
www.museum-kunst-palast.de
Tel. 0211-899-2460

Gezeiten-Hof (Flingern)

c/o Kabawil e.V.
Gila Becker
Flurstr. 11
40235 Düsseldorf
info@kabawil.de
Tel. 9365500
0178- 5409589 (G. Becker)

Gemeinsam gegen Armut im Alter

zentrum plus Gerresheim
Petra Wienß
Am Wallgraben 38
40627 Düsseldorf
zentrum-plus.gerresheim@diakonie-duesseldorf.de
Tel. 29 65 28

Kultur-Netzwerk Gerresheim

Karin Koschwitz
Am Wallgraben 38
40627 Düsseldorf
zentrum-plus.gerresheim@diakonie-duesseldorf.de
Tel. 29 65 28

Kunstspuren

zentrum plus Derendorf/Golzheim/Pempelfort
Inge Gößling
Klever Str. 75
40477 Düsseldorf
zentrum-plus.derendorf@diakonie-duesseldorf.de
Tel. 948 27-50/60

Kultur im Koffer

zentrum plus Holthausen
Ute Frank
Bahlenstr. 106
40589 Düsseldorf
info@zentrumplus-holthausen.de

Miteinander Wohnen in Verantwortung e.V. (Gerresheim und Oberkassel/Lörick)

Anne Leyendecker

Karin Proff

c/o

Wickrather Str. 55

40547 Düsseldorf

Tel. 59 24 87

anne.leyendecker@t-online.dekarin.proff@t-online.de**Herzens-Sprechstunde** (in mehreren Stadtteilen)

Günter Friedeler

Heymstr. 28

40474 Düsseldorf

guenter@friedeler.de

Tel. 45 25 11

Kulturführerschein für Kids (Benrath)

Inge Schmerbeck

Corellistr. 77

40593 Düsseldorf

inge.schmerbeck@web.de

Tel. 70 89 12

ProjektKircheGarath-Hellerhof

Edelgard Vahlhaus

Elly-Heuss-Knapp-Str. 30

40595 Düsseldorf

edelgardv@web.de

Tel. 158 13 13

Keyword-Atelier Düsseltal

c/o Kunstschule Werksetzen

Uwe Heidbreder

Achenbachstr. 138

40237 Düsseldorf

info@werksetzen.de

Tel. 51 45815

Kulturreisen und Atelierbesuche

DRK aktiv Treff Pempelfort

Carin Tücks

Sternstraße 31

40479 Düsseldorf

Tel. 0211 49 30 814

aktivtreff.pempelfort@DRK-duesseldorf.de**Keyword-Atelier Oberkassel¹**

¹ Das Projekt, das sich seit September 2009 in der Aufbauphase befindet, ist erst später in den Kreis der Kooperationsprojekte aufgenommen worden.

Irene Göpfert, Gerhart Matthäus
c/o zentrum plus Oberkassel
Gemünder Strasse 5. 40547 Düsseldorf
Ansprechpartnerin: Birgit Edinger
Tel: 0211 / 586 77 160
zentrum-plus.oberkassel@diakonie-duesseldorf.de